

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands

Verlag Selmer, Nahrenbrach, Düsseldorf, Florastr. 7, Tel. 127 92. Druck u. Versand Joh. van Nöcken, Krefeld, Luth. Kirchstr. 65, Tel. 246 14. Bestellungen durch die Post für den Monat 1.— M.

Nummer 32

Düsseldorf, den 9. August 1930

Verbandort Krefeld

Von Freiburg bis Dresden

Drei Jahre erfolgreiche Gewerkschaftsarbeit - Bericht des Hauptvorstandes

Wir entnehmen die folgenden Ausführungen dem Bericht des Verbandsvorsitzenden, Kollegen Fahrenbach, zur 10. ordentlichen Generalversammlung unseres Verbandes vom 3.—7. August in Dresden.

Die Schriftleitung.

Die letzten Jahre waren Krisen- und Kampfsjahre. Das zeigen einige markante Zahlen. Als wir im August 1927 in Freiburg zum Verbandstag versammelt waren, standen mehr als 98 Prozent der Mitglieder in voller Beschäftigung, nur 0,6 Prozent waren arbeitslos und 1,3 Prozent arbeiteten verkürzt. Bei der letzten Zählung am 1. Juli dieses Jahres war nur noch gut die Hälfte der Mitglieder voll beschäftigt, 11,2 Prozent hatten keinerlei Beschäftigungsmöglichkeit und 34,2 Prozent litten unter Kurzarbeit. Deutschland zählt zur Zeit fast 3 Millionen Arbeitslose. Mit deren Familienangehörigen werden etwa 10 Millionen Volksgenossen betroffen. Diese Zahlen umfassen eine Unsumme materieller und seelischer Not.

Notjahre - Kampfsjahre.

In solchen Notzeiten treibt der Radikalismus üppige Blüten, der politische wie der soziale. Durch Massenauflösungen in Rheinland-Westfalen, in Sachsen-Thüringen, in der Lausitz, in Schlesien sollte der Einfluss der Gewerkschaften gebrochen werden und verführten die Arbeitgeberverbände den Arbeitern die tarifvertraglich geregelten Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verschlechtern.

Rund 30 Prozent der Gesamtmitgliedschaft unseres Verbandes waren an den 44 Arbeitskämpfen beteiligt.

36 waren Lohnkämpfe. Die Unternehmer waren in ihren Abbauforderungen durchaus nicht kleinlich. Sie verlangten im M.Glabach-Rheydter Tarifgebiet einen Abbau von 12 1/2 Prozent, in der Lausitz Herabsetzung des Ecklohnes um 10 Pfg. die Stunde und Fortfall der Zulage von 5 Pfg. für die Zeittömer, in Schlesien eine Lohnkürzung um 15 Prozent für die Flachsgarindustrie und dazu noch Verschlechterung der Akkordbestimmungen, für die Arbeiter der Varmer Besatzindustrie einen Lohnabbau um 8 1/2 Prozent.

Der Vorstoß der Textilarbeitgeberverbände erfolgte nach einheitlichem Plan. Von langer Hand war der Kampf vorbereitet. Durch Bildung einer Gefahrengemeinschaft hatten sich die Arbeitgeberverbände gegenseitige Unterstützung bei Arbeitskämpfen geliebt. Durch außerordentliche Umlagen wurden große Kampffonds gebildet. So verpflichtete z. B. der größte Arbeitgeberverband innerhalb der Deutschen Textilindustrie, der Verband von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie, mit Rundschreiben vom 26. Juli 1928 seine Mitglieder, pro Kopf der beschäftigten Arbeitnehmer 5.— M. und pro Kopf jedes ständigen Heimarbeiters 1,25 M. als außerordentlichen Beitrag in diesen Kampffond zu zahlen. Dieses Rundschreiben wurde verjagt, obgleich zu der damaligen Zeit in Sachsen kein Tarifvertrag gekündigt und kein größerer Tarif abgelaufen war.

Der Angriff

erfolgte im Westen, im M.Glabach-Rheydter Tarifgebiet. Mit Schreiben vom 17. Juli 1928 verpflichtete der Verein der Textilindustriellen von M.Glabach-Rheydter unter Androhung von Konventionsstrafen seine Mitglieder zum Abbau der übertariflichen Akkordlohnverdienste. In Verfolg dieses Rundschreibens wurden für etwa 8000 Akkordarbeiter die Akkordlohnsätze gekürzt. Am 13. August kündigten die Vereinigten Arbeitgeberverbände den Lohnvertrag und beantragten einen Lohnabbau um 12 1/2 Prozent. Die Gewerkschaften waren gleichfalls genötigt, Lohn- und Manteltarif zu kündigen, um insbesondere die Akkordabbauklausel zu beseitigen. Da eine Verständigung nicht zu erzielen war, erfolgte am 1. Oktober 1928

die Aussperrung von 45 000 Textilarbeitern.

Als die Gewerkschaften auch durch diese Massenaussperrung nicht zu bewegen waren, dem Wunsche des Arbeitgeberverbandes nachzukommen, wurde die Sympathieaussperrung für ganz Rheinland

und Westfalen beschlossen und der gesamten Textilarbeiterchaft das Arbeitsverhältnis gekündigt.

Wir haben den großen Generalangriff, der unsern Verband vernichten sollte, wie auch die Einzelangriffe abgesehen. Daß die Zerstückelung unseres Verbandes bewußt gewollt war, brachte das Unternehmerorgan „Westdeutsche Wirtschaft“ in Nr. 43/1928 in einem Aufsatz über die Massenaussperrung klar zum Ausdruck:

„Falls bis zum 27. Oktober der Kampf nicht beendet, Sympathieaussperrung in ganz Rheinland und Westfalen! — Verstärkung in der Gewerkschaftsbürokratie, Man hatte geglaubt, einen kleinen Arbeitgeberverband in aller Ruhe und mit geringen Kosten abzuwürgen zu können. Und nun? Jetzt sind ab 1. Oktober 45 000, ab 27. Oktober 190 000 Arbeiter mit Frauen und Kindern zu unterhalten, das ergibt täglich rund 500 000 Reichsmark Kosten! Eine unmögliche Beanspruchung der Streikhafe. Das ist finanzieller Zusammenbruch, wenigstens für die Christen! Sie tragen an und für sich schon die Last des Kampfes.“

nisse des Verbandes. Die Mitgliederzahl ist um mehr als 10 000 gestiegen. Obgleich in der Zeiträume die Kämpfe und Bewegungen allein für die Zeiträume eine Ausgabe von 2 264 605,76 M. verursachten, bieten Beitragseinnahmen und Verbandsvermögen ein Bild gesunder Finanzpolitik. Aus dem Unternehmerwollen muß aber auch dem jüngsten Mitglied klar erkenntlich sein, daß eine starke finanzielle Kühlung für eine gewerkschaftliche Organisation und damit für jedes Mitglied weit wertvoller ist als ein paar Groschen mehr an Unterstützung bei Krankheit, Arbeitslosigkeit oder in Sterbefällen.

Ohne starke Kasse wäre der Verband zerfallen worden und hätten die Arbeitgeberverbände die Tariflöhne nach Belieben abbauen können.

Wie würde es nach dieser schweren und anhaltenden Krise um die Lohn- und Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie und um das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter in den Betrieben bestellt sein, wenn wir keine oder keine ausreichend widerstandsfähigen Verbände hätten?

Erfolgreiche Lohnpolitik.

Wir konnten jedoch nicht nur die geplanten Verschlechterungen abwehren, sondern noch wesentliche Verbesserungen erringen. Nach den Erhebungen des statistischen Reichsamtes stieg der Durchschnittslohn in der Textilindustrie für die höchste tarifliche Altersklasse in der Zeit vom 1. Januar 1927 bis 31. Dezember 1929

für männl. Facharbeiter von 66,3 Pfg. auf 78,8 Pfg. = 18,6%
für weibl. Facharbeiter von 51,5 Pfg. auf 57,8 Pfg. = 12,2%
für männl. Hilfsarbeiter von 55,5 Pfg. auf 66,1 Pfg. = 19,1%
für weibl. Hilfsarbeiter von 41,0 Pfg. auf 46,6 Pfg. = 13,6%

Bei Betrachtung dieser Durchschnittslohnsteigerungen ist zweierlei beachtlich, erstens der niedrige Stand und zweitens die ungünstige Entwicklung der Frauenlöhne gegenüber den Männer-

löhnen. Die Differenz zwischen Männer- und Frauenlohn liegt bei den Facharbeiterlöhnen von 14,8 auf 21 Pfg. und bei den Hilfsarbeiterlöhnen von 14,5 auf 19,5 Pfg. Dieses Absinken der Frauenlöhne ist

Die Hauptursache für die fortschreitende Verdrängung der männlichen durch die weibliche Arbeitskraft.

Wir kennen die großen Schäden und Gefahren dieser Entwicklung für Arbeiterin, Familie und Volk. Es ist deshalb dringend geboten, den starken Anreiz für die Bevorzugung der Arbeiterinnen durch eine entsprechende Gestaltung der Frauenlöhne zu beseitigen.

Unser Verband hat von jeher die größte Aufmerksamkeit geschenkt und in der

Bejfergestaltung der Frauenlöhne

beachtenswerte Erfolge erzielt. Im Sommer 1927 führten wir in der Krefelder Seidenindustrie einen schweren Kampf um die Gleichstellung der tariflichen Frauenlöhne mit den Männerlöhnen. Nachdem die Betriebe sieben Wochen stillgelegt, konnte der Kampf mit Erfolg abgeschlossen werden. Die Frauen wurden den Männerlöhnen gleichgestellt. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß in den Hauptzweigen der rheinischen Textilindustrie die Tariflöhne und auch die Akkordlohnsätze für Männer und Frauen gleich sind, während in den andern großen Textilgebieten sehr erhebliche Unterschiede bestehen.

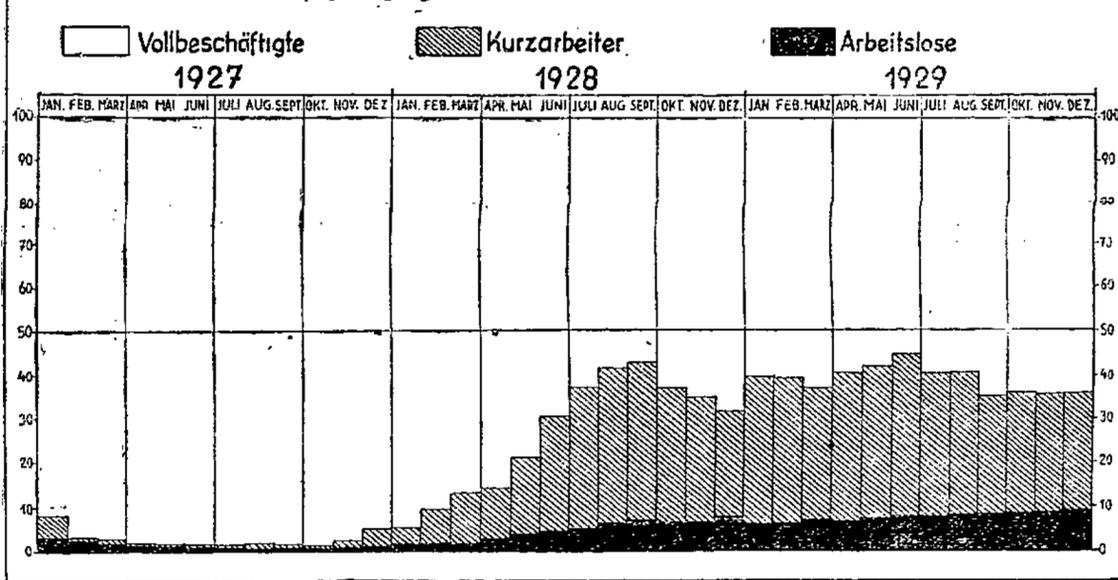
In der

Gestaltung der Arbeitszeit

gelang es gleichfalls, Verbesserungen zu erzielen. Während bis Anfang 1927 in fast allen Tarifbezirken fünf bis sechs Ueberstunden in der Woche auf einseitige Anordnung der Betriebsleitung zu leisten waren, ist jetzt die Zahl der Ueberstunden in allen großen Tarifgebieten auf 3 beschränkt. Trotz stärksten Widerstandes der Arbeitgeber gelang es, einen Zuschlag von 25 Prozent für die Ueberarbeit durchzuführen.

In M.Glabach-Rheydter Tarifgebiet konnte die Zahl der Ferientage von vier auf sechs und im Münsterlande von fünf auf sechs erhöht werden. In mehr als der Hälfte der von uns abgeschlossenen Tarife ist jetzt ein einheitlicher Urlaub von sechs Tagen gesichert.

Beschäftigungsgrad in unserm Verband 1927-28-29



Dieser Aufsatz wurde als Flugblatt gedruckt und von Unternehmern unter der Arbeiterchaft verbreitet. Der erwartete Erfolg blieb den Unternehmerführern verjagt.

Obgleich die Arbeitgeberverbände bei dem Großkampf im M.Glabach-Rheydter Tarifgebiet eine schwere Niederlage erlitten hatten, ließen sie von ihrem Vorhaben nicht ab, den von langer Hand vorbereiteten grundsätzlichen Kampf durchzuführen. Sie kündigten im Laufe des Winters alle Tarifverträge, die zum Ablauf gebracht werden konnten. Die Kündigungsschreiben waren fast alle gleichlautend, ein Beweis für die einheitliche Leitung der Aktion. In den betreffenden Tarifgebieten waren mehr als 200 000 Textilarbeiter beschäftigt. Es folgten die großen Kämpfe in Sachsen-Thüringen, in der Lausitz und in Schlesien. Die Angriffe konnten überall abgesehen werden. Es gelang nicht nur, Verschlechterungen zu verhüten, in fast allen Tarifbezirken wurden die tariflichen Lohnsätze erhöht.

Die Leitungen der Arbeitgeberverbände hatten die Widerstandskraft der Textilarbeiterverbände unterschätzt.

Einschneidende Persönlichkeiten drängten auf Verstärkung. Mit Schreiben vom 6. Februar 1929 unterbreitete der Arbeitgeberverband der deutschen Textilindustrie den Textilarbeiterverbänden den Vorschlag, die teils schon ausgebrochenen, teils angedrohten schweren Kämpfe durch Einsetzung eines Schiedsgerichts zu vermeiden. Nach vorausgegangen Verhandlungen wurde über die Durchführung des Schiedsgerichtsverfahrens eine Verständigung erzielt. Das Schiedsgericht bestand aus drei Schiedsrichtern, von denen der Vorsitzende vom Reichsarbeitsministerium und je ein Mitglied vom Reichsarbeiterverband und den Gewerkschaften gestellt wurden. Das Schiedsgericht fällte nach fünfzehntägigen Verhandlungen am 24. Februar 1929 für alle 22 Tarifbezirke einstimmige Schiedssprüche. Obgleich nicht alle Wünsche der Arbeiterchaft Erfüllung fanden, brachten die Entscheidungen immerhin Lohnhöhungen und zum Teil auch Verkürzungen der Arbeitszeit.

Der Verband.

Mit unerschütterlichem Vertrauen stand die Arbeiterchaft zu ihrem Verband und dessen Führung. Das beweist die Entwicklung der Mitglieder- und Kassenverhält-

Bei vorurteilsfreier Prüfung der Ergebnisse unserer Lohnpolitik und unter Berücksichtigung der schweren Krisenzeiten sind sehr beachtliche Erfolge festzustellen, und zwar sowohl in der Abwehr von arbeitgeberseitig erzielten Lohnkürzungen, wie in der Erhöhung von Tariflöhnen, Verkürzungen der Arbeitszeit und Vermehrung der Ferientage.

Löhne, Produktionskosten und Preise.

Wir verkennen durchaus nicht die Notwendigkeit, unsere deutsche Textilindustrie auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu erhalten. Dies kann und darf jedoch nicht geschehen auf Kosten unzureichender Arbeiterlöhne und Überbürdung der Arbeiterschaft durch überlange Arbeitszeit und Bedienung einer zu großen Maschinenzahl. Die deutschen Textilunternehmer sollten vielmehr ihr Hauptaugenmerk einer Senkung der Produktionskosten bei anderen Produktionsfaktoren wie auch einer Verringerung der Spanne zwischen Erzeugerpreis und Einzelhandelspreis zuwenden. Der Großhandelsindex für Textilien stand 1926 auf 150,4, der Lebenshaltungsindex für Bekleidung auf 163,6. Mithin betrug die Differenz 13,2. Bis Juni 1930 war der Großhandelsindex für Textilien auf 107,9 gesunken. Der Index für Bekleidung dagegen stand auf 166,8, mithin um 3,2 Punkte höher als 1926. Die Differenz ist gestiegen von 13,2 auf 58,9. Gewiß kann der Preis für Bekleidung nicht in gleichem Maße absinken wie der Großhandelspreis für Textilien. Eine wesentliche Preis senkung für Bekleidungsartikel wäre jedoch durchzuführen und ist mit allen Mitteln anzustreben. Die schlechte Geschäftslage ist in erster Linie auf die gesunkene Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes zurückzuführen, denn die Ausfuhr konnte in den letzten Krisenjahre wesentlich gesteigert werden. Deshalb muß der Kaufkraftsteigerung des Innenmarktes die erste Sorge gelten.

Eine Senkung der viel zu hohen Zinssätze um nur 2 Prozent bringt der Textilwirtschaft eine weit größere Entlastung als ein Lohnabbau um 10 Prozent, da der Lohnanteil an den Produktionskosten nur verhältnismäßig gering ist. So betrug 1925 der

Anteil der Löhne am Wert der Produktion

in der gesamten Textilindustrie 15 bis 18 Prozent. Davon in der Kammgarnspinnerei 12 Prozent, in der Wollewebererei 16 bis 17 Prozent, in der Baumwollspinnerei 16 Prozent, in der Baumwollwebererei 17 Prozent, in der Seidenwebererei 17 Prozent.

Immer wieder muß auf die Notwendigkeit einer Vereinfachung und Verbilligung des viel zu großen und viel zu teuren Verwaltungsapparates in Reich, Ländern und Gemeinden hingewiesen werden. Ein verarmtes Land kann sich den Luxus nicht erlauben, mehr Menschen in der Verwaltung und in der Warenverteilung als in der Warenerzeugung zu beschäftigen.

Die Preisbindung.

Von den Notverordnungen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung begrüße ich vor allem die Verordnung zur Verhütung unwirtschaftlicher Preisbindung. Sie gibt der Regierung die Möglichkeit, den Auswüchsen der Kartellpreispolitik wirksam zu begegnen. Hier ist ein von mir im Reichstag gemachter Vorschlag verwirklicht, bei überhöhten Kartellpreisen die Einfuhrzölle für die betreffenden Waren herabzusetzen oder aufzuheben. Wenn diese Verordnung mehrmals wirkungsvoll gehandhabt wird, dürfte der längst notwendige Abbau überhöhter Kartellpreise bald verwirklicht werden.

Setzt man die Indexzahl für 1926 gleich 100, so sind die nicht gebundenen Preise bis Anfang Mai dieses Jahres um 18 Prozent gefallen, die gebundenen dagegen um 5 Prozent gestiegen. Diese Entwicklung zeigt, wie notwendig längst schon eine Verringerung und straffe Handhabung der Kartellverordnung gewesen wäre.

Neben der Kaufkraftsteigerung der breiten Volksschichten und der dadurch möglichen Steigerung des Absatzes von Textilwaren ist

Die Steigerung der Ausfuhr

zu fördern. Erfreulicherweise konnte die Ausfuhr an Textilfertigwaren in den letzten Jahren wesentlich gesteigert werden. In den letzten Monaten ist jedoch eine Stöckung eingetreten. Die gesamte deutsche Industrieausfuhr war 1929 um 1,2 Milliarden RM. größer als 1928. Von diesem Betrag entfallen rund 400 Millionen RM. auf Arbeitslöhne. Rechnet man das Durchschnittsjahreseinkommen eines Arbeiters auf 2000,- M., so können 200 000 Arbeitskräfte im Jahre durch diese Ausfuhr beschäftigt werden. Ein Arbeitsloser bezieht im Jahre im Durchschnitt 1000,- RM. an Unterstützung, bei einer Beschäftigung von 200 000 Arbeitskräften wird mithin eine Ersparnis von 200 Millionen RM. an Arbeitslosenunterstützung erzielt. Gelingt es uns, die Ausfuhr an textilen Fertigwaren um 100 Millionen RM. zu steigern, so wäre damit für etwa 20 000 Arbeiter Beschäftigungsmöglichkeit gegeben. Diese erhöhte Beschäftigungsmöglichkeit müßte sich wiederum günstig auswirken auf die Senkung der Produktionskosten und der Preise. Wir Arbeiter haben mithin das größte Interesse an einer wesentlichen Ausfuhrsteigerung und haben bisher wiederholt an die Unternehmer wie an die Reichsregierung die Forderung gerichtet, diesem Problem vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken und die Ausfuhrmöglichkeit zu fördern.

Da die deutsche Textilindustrie nur mit hochwertiger Qualitätsware die notwendige Absatzsteigerung auf dem Weltmarkt erzielen kann, ist der berufliche

Ertüchtigung der jungen Textilarbeitergeneration

weit größere Beachtung zu schenken. Unternehmer und zuständige Behörden haben viel Versäumtes nachzuholen. Hoffentlich gelingt es, dem Berufsausbildungsgezet eine Fassung zu geben, die den auf der großen Jugendtagung unseres Verbandes in Düsseldorf aufgestellten Forderungen entspricht.

In den letzten Jahren haben wir in verstärktem Maße eine planvoll betriebene, gründliche Berufsausbildung gefordert. Erfreuliche Fortschritte sind festzustellen, besonders durch Abschluß von Lehrverträgen. An verschiedenen Plätzen gelang es, für die jungen Textilarbeiter den Berufsschulunterricht einzuführen. Einige dieser Schulen sind musterhaft eingerichtet; sie vermitteln nicht nur theoretisches Wissen, sondern auch praktisches Können an den Textilmaschinen. Mehrere dieser Berufsschulen, wie auch mehrere Textilschulen und Forschungsinstitute konnten im letzten Jahre durch Zuwendungen aus den Mitteln der Reichstextilstiftung wirksam geholfen werden.

Wenn von Arbeitgeberseite alles Heil immer nur in der Senkung der Löhne wie der Sozialabgaben gesehen wird, so müssen wir demgegenüber die Forderung aufstellen, erst durch eine wesentliche

Senkung der Preise

die Kaufkraft des Lohnes zu steigern.

Nach Untersuchungen des Instituts für Konjunkturforschung unter von 1913 bis 1926 das Einkommen aus dem Kapitalvermögen von 11,6 Prozent auf 3,1 Prozent zurück, während der Anteil der Lohn- und Gehaltsempfänger am gesamten Volkseinkommen in der gleichen Zeit

Mit der Verschärfung der Wirtschaftskrise steigerte sich die Zahl der Streitfälle und damit

Die Tätigkeit des Rechtschutzes.

Nach den eingegangenen Berichten wurden in den Jahren 1927, 1928 und 1929: 82 280 Auskünfte erteilt, 26 034 Schriftsätze angefertigt und 5250 Termine wahrgenommen. Der Barerfolg belief sich auf 488 155,51 Reichsmark. Die weit überwiegende Zahl der Streitfälle resultierte aus dem Arbeitsvertrag sowie aus dem Betriebsrätemessen und aus der Erwerbslosenfürsorge. In 62 Prozent aller Streitfälle wurde ein voller Erfolg erzielt, in 25 Prozent ein teilweiser Erfolg und nur in 13 Prozent der Fälle blieb der Erfolg verfehlt. Ohne die gewerkschaftliche Rechtschutztätigkeit wäre es nicht möglich gewesen, den Mitgliedern etwa 1/3 Million RM. zuzuführen. Bei Bemertung dieser Zahlen darf nicht übersehen werden, daß hier nur der einmalige Betrag eingeseht ist, bei Berücksichtigung der fortlaufenden Zahlungen müßte die Summe um ein Vielfaches vermehrt werden. Auch dieser Zweig unserer Verbandstätigkeit wird immer weiter ausgebaut und gefördert. Unsere Mitglieder müssen ihm nur noch mehr Beachtung schenken.

Nicht nur die Rechtschutztätigkeit, sondern die gesamte gewerkschaftliche Betätigung erfordert, soll sie erfolgreich betrieben werden, ein großes, stets steigendes Maß wirtschaftlichen und sozialen Wissens und Könnens. Deshalb hat die Verbandsleitung der

Schulungs- und Bildungsarbeit

größte Aufmerksamkeit geschenkt. In 1439 Kursen wurde 29 198 teilnehmenden Mitgliedern ein vielseitiger Wissensstoff vermittelt. 4194 Vorträge in Konferenzen und Versammlungen dienten der Bildungsarbeit. 230 Lichtbildvorträge behandelten überwiegend Berufsfragen. Mithin wird unser Verbandsfilm „Am laufenden Webstuhl“ begrüßt und sehr geschätzt. Lebendiger kann kaum die Notwendigkeit und der Segen gewerkschaftlichen Zusammenchlusses veranschaulicht werden, als in dem Abrollen dieses naturwahren Bildstreifens. Seine Verwendung kann allen Gruppen nicht eindringlich genug empfohlen werden.

Den besonderen Bedürfnissen Rechnung tragend, dienten die Wochenend-, Jugend-, Arbeiterinnen-, Rechtschutz- und Betriebsrätekurse sowie die besonderen Kurse für die Angestellten des Verbandes, die Wirtschaftsschulen in Düsseldorf und Berlin sowie die evangelisch-soziale Schule in Spandau, denen wir in jedem Jahre Schüler zuführten.

Darüber hinaus hat der Verband aber auch durch einen umfangreichen Schriftenvertrieb Wissen und Bildung vermittelt. Außer dem Taschenbuch und dem Jahrbuch für Textilarbeiter hat er das Handbuch für Betriebsräte in mehreren Auflagen herausgegeben und auch kleinere Schriften erscheinen lassen. Insgesamt konnten 23 786 Schriften abgesetzt werden.

Ausgestaltung und Ausbau unserer Verbandszeitung

hat der Vorstand größte Beachtung geschenkt. Sie gilt als ein gut geleitetes Berufsorgan, das über alle wichtigen Vorgänge im sozialen und wirtschaftlichen Leben die Leser sachgemäß unterrichtet und insbesondere zu allen bedeutenden textilwirtschaftlichen und Berufsfragen Stellung nimmt. In den heftigen Kämpfen der letzten Jahre hat es die Interessen der Arbeiter energisch, aber sachlich und geschickt verfochten.

Den besonderen Interessen der Kolleginnen wie der Frauen unserer Kollegen dient die monatliche Beilage „Ferd und Spindel“. Für Vorstandsmitglieder, Vertrauensleute und Betriebsräte hat der Vorstand den in der Inflationszeit eingegangenen „Textilarbeiterführer“ wieder erscheinen lassen.

Sollen diese Verbandsorgane das Verbandsleben wie die Vorgänge in den Betrieben lebendig widerspiegeln, so ist eine stärkere Mitarbeit aus Mitgliederkreisen dringend erwünscht.

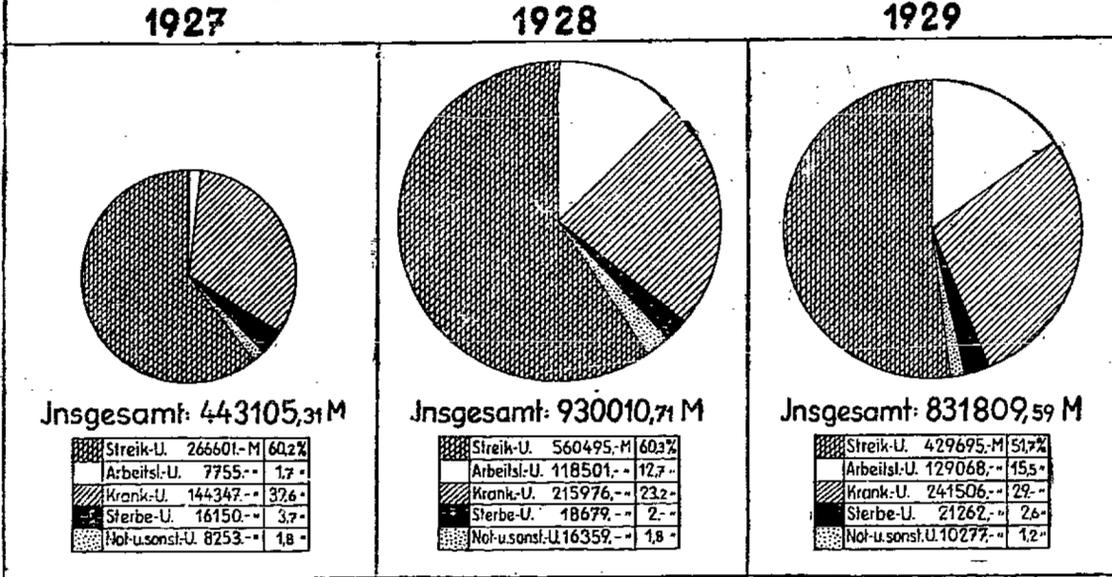
In Zeiten wirtschaftlicher Not gewinnt immer die Reaktion an Einfluß; nicht nur auf wirtschaftlichen, sondern auch auf sozialen und politischen Gebieten. Es ist für die Arbeiterschaft von entscheidender Bedeutung, diesen Anstürmen zu begegnen, indem die Hintergründe und Ziele dieser Bestrebungen der breitesten Öffentlichkeit klar erkenntlich gemacht werden. Dem hat die Schriftleitung nicht nur in der Verbandszeitung zu dienen gesucht, sondern auch durch Bedienung der Tagespresse. Diese Aufklärungsarbeit hat insbesondere während der Lohnbewegungen und Kämpfe wertvolle Dienste geleistet. Ohne eine entsprechende Aufklärungs- und Bildungsarbeit der Presse ist der Aufstieg der Arbeiterschaft zu einem gleichberechtigten und gleichberechtigten Stand kaum möglich.

Für Kurse und sonstige Bildungszwecke sowie für Schriftenvertrieb wurde ein Betrag von 505 967,- RM. aufgewandt, für die Verbandsorgane 328 960,- RM., das sind insgesamt 834 927,- RM., eine gewiß sehr hohe Summe. Ich wünsche jedoch, wir könnten diesem wichtigen Aufgabengebiet nach Überwindung der Wirtschaftskrise noch weit größere Beträge opfern, denn die Erfolge gewerkschaftlichen Wirkens werden außer der finanziellen Rüstung des Verbandes stärkstens beeinflusst von dem Wissen und der Disziplinierung der Mitglieder.

Unsere Jugendbewegung

marschiert. Das zeigte der glänzende verlaufene Reichsjugendtag des Verbandes im August 1928 in Düsseldorf, auf dem 2 1/2 Tausend jugendfrohe Verbandsmitglieder ihrem edlen Streben und Wollen machtvoll Ausdruck verliehen, das zeigte die große Rundgebung der westfälischen Textilarbeiterjugend in Bocholt, das zeigte die gewaltige

Unterstützungsleistungen des Verbandes 1927-28-29



von 48,9 Prozent auf 66,9 Prozent stieg. Diese Verschiebung ist in erster Linie zurückzuführen auf die Umschichtung im Wirtschafts- und Volksleben, die ein fortschreitendes Anwachsen der gegen Lohn- und Gehalt beschäftigten Gruppen bringt, während die Gruppen der Bauern, Unternehmer und Handwerker immer mehr zurückgehen. Wenn man sich nun vergegenwärtigt, daß die Lohn- und Gehaltsempfänger 1913 22 Milliarden M. vom Volkseinkommen bezogen, heute dagegen etwa 45 Milliarden M., so wird die verhängnisvolle Auswirkung einer allgemeinen Lohnkürzung, insbesondere für die Textilindustrie, klar, deren Absatz-, Produktions- und Beschäftigungsmöglichkeit von der Kaufkraft der breiten Verbraucherschichten hauptsächlich abhängt. Eine Kaufkraftschwächung wirkt sich nicht nur in einem entsprechenden Rückgang des Absatzes aus, sie bewirkt insbesondere ein Übergehen von der hochwertigen Qualitätsware zu billigeren, geringwertigeren Artikeln, in denen sehr viel weniger Lohnanteil steckt und bei denen das Ausland unfer schärfer Konkurrenz ist. Es liegt deshalb im Interesse der deutschen Textilindustrie, auf eine Kaufkraftsteigerung hinzuwirken.

Systematische Verbandsarbeit.

Um die notwendigen Unterlagen für eine gesunde Lohnpolitik zu bekommen, hat der Verband mehrere

Lohnerhebungen

durchgeführt. Er bediente sich hierbei für die einzelnen Branchen der Betriebsräte wie der Branchenräte. Sehr beachtliche Ergebnisse zeigten die Erhebungen in den Tuchweberereien. Erhebliche Unterschiede der Akkordlohnätze für die gleichen Artikel wurden festgestellt. Diese unterschiedlichen Akkordätze müssen sich im Wochenverdienst entsprechend auswirken. Nach der Erhebung war der Durchschnittswochenverdienst eines Webers in der Betriebswoche in Wachen 54,24 RM., in M.Glabach 39,15 RM., in der Niederkauf 31,71 RM. Ueber diese wie über die sonstigen vom Verband durchgeführten Erhebungen geben die Jahrbücher näheren Aufschluß.

Dem

Ausbau der Betriebsräteorganisation

wie der Schulung der Betriebsräte wurde größte Beachtung geschenkt. Trotz des in der Krisenzeit verschärften Unternehmerrückes haben unsere Betriebsräte sich nicht nur als wirksame Interessenvertreter, sondern auch als eine starke Stütze des Verbandes erwiesen. Neben den Betriebsräten haben sich Vertrauensleute und die Leitungen der Ortsgruppen, Arbeiterinnenkommissionen und Jugendgruppen verdient gemacht.

Preisabbau und Konsumgenossenschaften

Die Berliner Verhandlungen vom 9. Juli zwischen den Führern der christlichen Gewerkschaften und des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine haben die im Wesen der Konsumgenossenschaften begründete und auch stets bewiesene preisregulierende Tätigkeit bestätigt und anerkannt.

Weiter hat die Preisregulierung der Konsumgenossenschaften keinen Einfluß auf die preisgebundenen Markenartikel. Unabhängig von allen, den Warenmarkt verändernden Einflüssen bleiben die Markenartikel jahrelang im Preise fest.

Table with 3 columns: Item, 1913 (RM), 1930 (RM). Items include Berfil, Feinapp-Malzsaft, Seeligs-Kornsaft, Sphenlohe Haferflocken, Knorr-Haferflocken.

Daß es auch anders geht, beweist die Gepag als die Warenzentrale der Konsumgenossenschaften. Sie liefert seit Jahren Waren in Packungen mit dem Genossenschaftszeichen der Gepagflagge, die unter Berücksichtigung gleichwertiger Qualität bis zu 30 Prozent billiger sind als die Markenartikel.

Die jetzige Notzeit fordert von allen Verbrauchern Treue zur Genossenschaftsbewegung. Diese Treue muß vor allen Dingen von den Mitgliedern der christlichen Gewerkschaften verlangt werden.

Betrug am Volke!

Bekanntlich ist die Einfuhr ausländischer Fertigwaren keineswegs wesentlich geringer als die über 4000 Millionen betragende Einfuhr ausländischer Agrarzeugnisse. Auch für Fertigwaren, die wir in gleicher Qualität in Deutschland erzeugen, gehen jährlich 2-3000 Millionen Reichsmark über unsere Grenzen.

Bei der Einfuhr und dem Verbrauch ausländischer Fertigwaren in Werte von 2000 Millionen RM. sorgen wir dafür, daß mindestens 500 000 Deutsche dauernder Arbeitslosigkeit verfallen. Um ein Beispiel zu nennen: die deutsche Textilindustrie ist zurzeit in einer schwierigen Lage.

Die „Ueberzeugungsehe“ Dierig-Hammerse

Optimistische Geschäftsberichte.

Der Zusammenschluß der beiden größten deutschen Baumwollaktiengesellschaften, der Chr. Dierig A.-G. und Hammerse A.-G., in der Deutschen Baumwoll A.-G. gibt den nunmehr stattgefundenen Generalversammlungen und veröffentlichten Geschäftsberichten der beiden Unternehmen besondere Bedeutung.

Die Entwicklung der Beschäftigung

in den Betrieben der Dierig A.-G. brachte, wie der Geschäftsbericht des Vorstandes ausführt, im vergangenen Jahre — trotz des allgemeinen Konjunktur-Rückganges — eine weitere Umsatzvergrößerung.

Der mengenmäßige Umsatz dagegen übersteigt den Vorjahresumsatz beträchtlich.

Die Lagerbestände wurden wesentlich vermindert, die Fabrikationsdauer erheblich verkürzt und dadurch eine bedeutende Kapitalverflüssigung (von über 10 Mill. M.) und Zinsersparnis herbeigeführt, die sich im kommenden Jahre nach den Erwartungen der Gesellschaft noch vergrößern wird.

in den letzten Depressionsjahren keineswegs zu hoffnungslosem Pessimismus veranlaßt. Den gleichen Optimismus zeigen auch die Ausführungen des Hammerse Aufsichtsrates über die Entwicklung des Umsatzes und der Produktion.

daß in den ersten drei Monaten des neuen Geschäftsjahres noch teilweise mit Ueberstunden gearbeitet wurde, während man durchschnittlich voll beschäftigt gewesen sei.

Das Sinken der Baumwollpreise bedeutet keinen Verlust für die Gesellschaft, im Gegenteil erhoffe man davon eine Anregung und weitere Steigerung des Absatzes.

Auch der Hammerse-Bericht zeigt so in der Beurteilung der Geschäftslage einen Optimismus, der angenehm gegen den im allgemeinen aus lohn- und sozialpolitischen Gründen geübten Wirtschaftspessimismus absticht.

Beachtlich sind die Ausführungen des Aufsichtsratsvorsitzenden der Hammerseverwaltung, Dr. Kehl, über den bei der Zusammenlegung der Aktien der Dierig und Hammerse A.-G. zu Grunde gelegten

tatsächlichen Wert der Unternehmen.

Das Aktienkapital der Dierig A.-G. betrug bekanntlich 30 Mill. M., das umlaufende Aktienkapital der Hammerse A.-G. 13,5 Mill. M. Dagegen habe man festgestellt, daß der innere Wert der beiden Unternehmen je 40 Mill. M. betrage.

In der mit 33 Mill. M. finanzierten Dachgesellschaft der beiden Unternehmen wird also ein tatsächlicher innerer Wert von 80 Mill. M. investiert sein.

Im Gegensatz zu den in den letzten Jahren in der Textilindustrie erfolgten Ueberfinanzierungen verdient diese Tatsache ganz besondere Beachtung.

Zu erwähnen ist endlich noch, daß die bei der Kapitalverschmelzung der beiden Unternehmen nicht einbezogenen 4,2 Mill. M. Aktien der Hammerse A.-G. sich noch beim Barmer Bankverein befinden, während von den 800 000 M. Vorrechtsaktien der Hammerse A.-G., die ebenfalls bei der Zusammenlegung entfielen, mitgeteilt wurde, daß sie zurück erworben seien und der Hammerseverwaltung zur Verfügung stünden.

Man wird die künftige Entwicklung des neuen Trufts, der nunmehr ins Leben getreten ist, mit Interesse verfolgen und kann nur hoffen, daß die „Ueberzeugungsehe“ Dierig-Hammerse, wie der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Kehl den Zusammenschluß der beiden Unternehmen nannte, eine für die deutsche Baumwollindustrie gute Verbindung sei.

*) Die Frankfurter Zeitung hatte die Verbindung eine „Vernunftsehe“ genannt.

deutsche Volk, insonderheit die stoffverarbeitenden Schneidermeister, tragen dazu bei, die selbstmörderische Einbildung zu nähren, daß es vornehmer ist, englische Stoffe zu tragen, und daß diese besser seien, als die deutschen. Da-

Die Kaufkraft der Hausfrau

Illustration showing a woman's purchasing power. Text: Von dem Jahreseinkommen des Mannes gehen durch die Hand der Hausfrau... 2500 RM, 4500 RM, 7500 RM.

bei ist den Eingeweihten längst bekannt, daß ein guter Teil der sogenannten englischen Tuche in Wirklichkeit aus Deutschland stammt. Diese Tuche gehen lediglich nach England, um dort den englischen Stempel zu bekommen und dann als englische Ware Absatz zu finden.

Also, los, deutscher Michel, laß dich weiter betriegen und fordere auch in Zukunft „original englische“ Tuche, „original englische“ Krawatten und „original französische“ Seide, Parfüms, Vikore usw. Du hast dann die Ehre, dem Ausland mehr zu zahlen, und sorgst mit dafür, daß immer mehr deutsche Volksgenossen arbeitslos werden.

J. Ballrusch.

Wie es gemacht wird

Nämlich der Preisabbau. Entschließungen bringen ihr nicht zustande. Sie sind nur Willenskundgebungen. Ob sie zu Erfolgen führen, das hängt ab — von der Hausfrau.

Dein erstauntes Gesicht, Leserin, beweist mir schon, daß ich recht habe. Denn aus Unwissenheit haben schon manche Hausfrauen Preisenkungen verhindert. Für die Hausfrauen aber, die es recht verstehen, ist die Verbilligung schon längst in Kraft getreten.

Wo liegt nun der Fehler? Wenn dir der Bauer gewässerte Milch liefert, so suchst du dir einen anderen Lieferanten. Der Anstreicher, der dir zu teuer war, dem gibst du keinen zweiten Auftrag. Aber die großen Firmen, die deine Seife, deine Nudeln, deinen Malzsaft usw. herstellen, denen gibst du deine Aufträge getreulich weiter, auch wenn du weißt, daß sie dich überfordern.

Zu diesem Entschluß (das ist mehr als „Entschließung“) gehört ein kräftiger Ruck. Denn wir glauben so gerne der Reklame, die uns über den hohen Preis hinwegtröstet mit der Aussicht, das Fabrikat sei „das beste“, es sei „einzig in seiner Art“ und „unübertroffen“. Aber wir müssen uns frei machen vom Einfluß der Reklame. Wir müssen selbst prüfen, ob dieses oder jenes Produkt besser ist. Und wir müssen von vornherein bereit sein, von zwei gleichwertigen Artikeln den billigeren zu bevorzugen. Diese Bestrebungen werden in den Konsumgenossenschaften seit Jahren gepflegt. Nicht nur die genossenschaftlichen „Markenartikel“ (Gepagpackungen), auch bei der losen Ware wird auf höchste Qualität geachtet. Und die Preise für Waren in Gepagpackung, die den üblichen Markenartikeln die Wage halten, und für ausgewogene Qualitätsware, liegen weit unter den üblichen. Hier hat die Hausfrau schon seit langer Zeit die Möglichkeit, billiger einzukaufen. Und was sie trotzdem mehr bezahlt, als durch Rohpreis und Unkosten gerechtfertigt ist, das bekommt sie am Jahreschluß zurückgezahlt. 1929 wurden in den Konsumgenossenschaften unseres Reichsverbandes 10,1 Mill. Mark Rückvergütung gezahlt. Es liegt also schon im augenblicklichsten Interesse des einzelnen Haushalts, Mitglied der Genossenschaft zu werden. Es bringt sofort große Verbilligung für die Familie. Aber auch für den Preisabbau auf der ganzen Linie ist das bedeutungsvoll. Unsere Konsumgenossenschaften sind die einzigen Warenvermittler, die gegen Preisbindungen und Reklameunsitten vorgehen. Wer sein Interesse und seine Kaufkraft dieser Bewegung zuwendet, der stärkt sie und hilft, daß sie durch Konkurrenz die anderen Unternehmen zu gerechteren Preisen zwingen können.

Die gemeiname Entschließung der gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Führer betr. Preisenkung kann nur zum Erfolg führen, wenn unsere einzelnen Haushaltungen entsprechende Entschlüsse fassen und durchführen.

Kursus für erwerbslose Jugendliche

In der Woche vom 11.-20. Juli fand erstmalig seitens unseres Verbandes ein Kursus für erwerbslose jugendliche Verbandsmitglieder in W.Gladbach statt.

Auf die Anfrage der Sekretariatsleitung M.Gladbach hin hatten sich 15-20 Jugendliche zur Teilnahme am Kursus bereit erklärt.

Das Ziel des Kursus war, nicht nur gewerkschaftliche und sozialpolitische Fragen zu behandeln, sondern daneben wollten wir uns auch ein Bild machen über das "Wollen der konfessionellen Jugendbewegung".

Der Redner zeigte klar und deutlich, daß in unserem heutigen materialistischen und freigeistigen Zeitalter eine starke konfessionelle Jugendbewegung, die dem jungen Menschen die moralische und sittliche Lebenskraft mit auf den Weg gibt, notwendig denn je ist.

Am vierten Kurstage sprach Kollege Peter Ruffbaum (Düsseldorf) über wichtige Fragen aus dem Arbeitsrecht. Er gab den jugendlichen Einblick in das heutige, sich immer noch stark entwickelnde und verändernde Arbeitsrecht.

Nicht minder notwendig wie das Studium arbeitsrechtlicher Fragen ist die Behandlung wichtiger Fragen aus der Sozialpolitik. Hierüber vorbereitete sich am letzten Kurstage der Kollege Konrad Wilm (Düsseldorf).

Bemerkenswert sei noch, daß nicht nur alle Teilnehmer bis zum letzten Tage durchgehalten haben, sondern daß sich die Teilnehmerzahl vor Tag zu Tag erhöhte.

Allgemeine Rundschau

14. Generalversammlung des Gutenberg-Bundes. Der Gutenberg-Bund, die christliche Gewerkschaft deutscher Buchdrucker, hatte vom 19. bis 22. Juli im Künstlerhaus in Dresden die 14. Generalversammlung.

Kein Abbau der Kriegsbeschädigtenversorgung. Der 16. Ausschuß des Reichstages verabschiedete am 11. Juli die Regierungsvorlagen zum Reichsversorgungsgesetz.

Der Reichstag gibt der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß nach den jetzt beschlossenen Änderungen der Versorgungs- und Jahresschuldengesetze ein Abbau der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenversorgung auch bei der von der Reichsregierung für den Herbst angekündigten Finanzreform bezw. dem im Vorjahr festgestellten Ausgabenkürzungsgesetz nicht mehr in Frage kommt.

Aus der Arbeiterinnenbewegung

Vorkien.

Die neugegründete weibliche Jugendgruppe der Textilarbeiterinnen in Vorkien machte dieses Jahr ihre große Fahrt an den schönen Rhein, unter Führung der Kreisjugendpflegerin Fräulein Lehrerin Breußen.

Am folgenden Morgen um 6 Uhr hieß es aufstehen, Kaffee wurde herbeigeholt, Brot gekauft, und nach der hl. Messe vereinigte uns ein Festtagskaffee bei rheinischem "Korinthensplatz".



hieß es, Sachen packen und Abschied nehmen. In Köln besichtigten wir noch den Dom, dann brach es uns der Abendzug nach Vorkien zurück.

Und jetzt beginnen wir wieder zu sparen fürs nächste Jahr, um dann eine ganze Woche auf froher Fahrt zu verbringen.

Sekretariat Supperial-Eberfeld. Arbeiterinnentagung.

Sonntag, den 20. Juli, veranstaltete der Sekretariatsbezirk Supperial-Eberfeld für seine Mitarbeiterinnen der einzelnen Ortsgruppen eine Arbeiterinnentagung.

- 1. Unsere Aufgaben als Arbeiterinnenkommission zur Belegung des Gewerkschaftsgedankens.
2. Arbeitslosenproblem - Lohnabbau - Preisabbau.
3. Wie stellen wir uns zur Einführung der Invalidenunterstützungskasse unseres Verbandes.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung sprach Kollegin Kappels (Krefeld). Eine Fülle von Aufgaben wurde den Kolleginnen vor Augen geführt, die von uns als Mitarbeiterinnen verlangt werden.

Der zweite Punkt der Tagesordnung wurde gleichzeitig mit dem dritten Punkt von dem Sekretariatsleiter, Kollegen Metz (Eberfeld), behandelt.

Gegen 1.30 Uhr nahm die Tagung ihr Ende. Gemeinsam wurde zu Mittag gegessen.

Die Eberfelder Kolleginnen besuchten in Langenberg noch den Vorkienabend.

So gingen wir auseinander in dem Bewußtsein, ernste Arbeit geleistet und durch diese Zusammenkunft neue Kraft zur tatkräftigen Mitarbeit in unserer Arbeiterinnenbewegung für die Wintermonate geschöpft zu haben.

Berichte aus den Ortsgruppen

Glauchau. Robert Starke gestorben! Am Montag, den 21. Juli, haben wir einen Gründer zu Grabe getragen - den einzigen, welcher in Weischaffen noch aktives Mitglied unseres Verbandes war.

Dort wo der alte Rhein mit seinen Wellen, So mancher Berg bemoste Trümmer grüht...

Am Sonntag, den 20. Juli 1930, veranstalteten die Textilarbeiter des Sekretariats Rönigsaan mit der Ortsverwaltung des Nahrungsmittelarbeiterverbandes eine Rheinfahrt nach Neumagen und Königswinter.

Soffen wir, daß auch an diesem Tage freundschaftliche und geistige Verbindungen unter den Kolleginnen und Kollegen gepflegt und neue Freundschaftsbänder geknüpft worden sind.

Sterbetafel

Julius Darneth, Gronau, 64 J. - Gustav Höfche, Gronau, 22 J. - Frau Elfi Bückers, Metelen, 28 J. - Karl Franke, Silden, 73 J. - Ernst Kröner, Bohwinkel, 86 J. - Jak. Rauhen, Brand/Alt., 62 J. - Ludw. Müller, Hausstetten, 73 J. - Ruhet in Frieden!

Verammlungskalender

Borghorst. Sonntag, den 24. August, vormittags 10 Uhr bei Wm. Brautmann Mitgliederversammlung. Bericht über die Generalversammlung in Dresden.

Inhaltsverzeichnis

Artikel: Von Freiburg bis Dresden. - Berufsberatung und Textilindustrie. - An die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften. - Das Arbeitnehmerinkommen im Jahre 1928. - Sächsischer Textil-Berufsgenossenschaft. - Preisabbau und Konjunktionschwächen. - Betrag am Volke! - Die Ueberzeugungsgesetze Dierig-Sammerjen. - Wie es gemacht wird. - Kursus für erwerbslose Jugendliche. - Allgem. eine Rundschau: 14. Generalversammlung des Gutenberg-Bundes. - Kein Abbau der Kriegsbeschädigtenversorgung. - Aus der Arbeiterinnenbewegung: Vorkien. - Sekretariat Supperial-Eberfeld. Arbeiterinnentagung. - Berichte aus den Ortsgruppen: Glauchau. - Rönigsaan. - Verammlungskalender. - Sterbetafel. - Inzerate.

Schriftleitung: Otto Maier, Düsseldorf, Florastr. 7.

Eine Sensation für Sprechapparate-Besitzer ist unsere neukonstruierte Tonwiedergabebode mit doppelter Tonregulierung, Luxus-Ausführ. Enorme Tonveredelung. Nur RM. 18.-, Wochen-RM. 1.50 Bei Nichtgef. anstandslos Rücknahme. Schallplatten nur beste Marken. Wochenr. 20 Pf. Verzeichnis gratis. Schott, Höhner & Co. Musikinstr.-Fabrik Brunnstraße-Klingenthal I. Sa. Nr. 274

Sächsische Bettfedern-Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 100 Prov. Sachsen, Angerstraße 4 sendet Ihnen nur allerbeste, streng reelle Qualitäten Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen Former prima Bettinlett. Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei.

Stoffer-Zunderdorfer Heil- und Wandfarbe albemabert u empfohlen als rasch trocknendes und schmerzstillendes Mittel bei offenen Wunden, alten, tiefen heilenden Wunden, Krampfadern, Schindeln, Säurebrennen. 1 Dose RM. 1.25, 4 Dosen RM. 4.50. Klosterapothek Kloster Zunderdorf 23 Oberbay.

Roman Grenlich Lithogr. Anstalt Berlin NO 43 Beitragsmarken Rabattmarken

Auskunft umsonst bei Schwerhörigkeit Ohrgeräusch, nervösen Ohrschmerzen, Glänzende Aerenkennung. Dr. med. Eisenbach München, 66, Bayerstr. 35/2

Der Deutsche ist die Tageszeitung des christlichen Gewerkschaftlers